

kann er zu keinen neuen Vorstellungen der Gesellschaftsordnung in dieser Zeit der äußersten Reduktion spätrömischer Staatlichkeit bzw. ihres Umbaues gelangen. Insgesamt ist festzuhalten, daß Sidonius offensichtlich wenig eigene Urteile in seine Werke einfließen läßt, sondern gängige Topoi wie die von Barbarei und Baurischheit verwendet. Auffallend ist seine bewundernde Verehrung römischer Bildung, deren allgemeinen Niedergang er beklagt und deren letzte Pflege in Gallien er rühmt. Derartige Äußerungen sind sicher nicht als kulturpessimistisches Lamento zu bewerten, sondern als realistische Beobachtung des Endes sowohl rhetorisch-literarischer Fertigkeiten als auch der an sie gebundenen römischen Rechtspflege, Verwaltung und Staatlichkeit. Alles das sind wesentliche Unterscheidungsmerkmale zwischen römischer und barbarischer Welt.

Bettina Pferschy-Maleczek

Christian ROHR, Zum Theoderich-Panegyricus des Ennodius. Textkritische Überlegungen im Rahmen einer Neuedition und Übersetzung, *Hermes* 125 (1997) S. 100–117, bringt einen philologischen Nachtrag zu seiner Edition des Panegyricus (MGH Studien und Texte 12). Nach einem einleitenden Aufriß der hsl. Überlieferung rechtfertigt er mit überzeugenden Argumenten seine gegenüber den bisherigen Editionen (vgl. MGH Auct. ant. 7 S. 203–214) neuen Konjekturen zum schwierigen Text.

Peter Dinter

Brian BRENNAN, Text and Image: „Reading“ the Walls of the Sixth-Century Cathedral of Tours, *The Journal of Medieval Latin* 6 (1996) S. 65–83, sieht in dem carmen 10,6 und der Vita Martini des Venantius Fortunatus (MGH Auct. ant. 4,1 S. 234–238 und 294–370) einen Doppelvorschlag für entsprechende Tituli in der Kathedrale, die Gregor von Tours von Grund auf erneuert hat. In den Versen 10,6,13–18 wird nach Meinung des Vf. Gregor nachdrücklich als der rechtmäßige und einzig würdige Nachfolger Martins dargestellt.

Peter Dinter

Columbanus, *Studies on the Latin Writings*, ed. by Michael LAPIDGE (*Studies in Celtic History* 17) Woodbridge u. a. 1997, The Boydell Press, X u. 315 S., ISBN 0-85115-667-3, GBP 49,50 bzw. USD 86. – Dieser Sammelband greift die kritische Diskussion auf, die der Edition der Schriften Columbans (d. J.) durch G. S. M. Walker (vgl. DA 15, 276) folgte, und versucht, die in Auseinandersetzung mit Walker formulierten Erkenntnisse zu bündeln, die Probleme weiterzuführen und zu einem gewissen Abschluß zu bringen. Das Hauptziel – wenn auch nicht das einzige Ergebnis – ist es, die Zweifel um einige Columban zu- bzw. abgesprochenen Texte zu lösen und zum authentischen Schriftkorpus des großen Iren zu finden. – Den Spezialuntersuchungen vorangestellt, als gemeinsames Band sozusagen, findet sich ein Abriss über Leben und Leistungen Columbans: Donald BULLOUGH, *The career of Columbanus* (S. 1–28). – Das Korpus der 5 *Epistulae* [Walker, S. 2–59] – ihre Authentizität stand und steht außer Diskussion – durchleuchtet Neil WRIGHT, *Columbanus's Epistulae* (S. 29–92), in präziser Untersuchung und attestiert Columban grammatikalisch korrektes, rhetorisch wirkungsvolles, stilistisch ansehnliches Latein, als dessen Vorbilder Gildas und die Väter ausgemacht werden. – Clare STANCLIFFE, *The thirteen sermons attributed to Columbanus and the question of their authorship* (S. 93–202), unterzieht die